



UNIL | Université de Lausanne



^b
**UNIVERSITÄT
BERN**

Philosophisch-historische Fakultät
Historisches Institut

**Master of Advanced Studies in Ar-
chival, Library and Information Sci-
ence**

Gutachten zur Masterarbeit von: Ana Legat

**Titel: Glasplatten Explorieren: Verbesserung des Zugangs zu digitalisier-
ten Fotosammlungen in Archiven mit PixPlot**

**Fallbeispiel Glasplattennegative im Archiv der Societats Missionum Ex-
terarum de Bethlehem in Helvetia (SMB)**

Name des Gutachters: Tobias Hodel

Vertreter / Vertreterin der Studienleitung: Amélie Vallotton

Die im Rahmen des MAS ALIS der Universitäten Bern und Lausanne entstandene Masterarbeit beschäftigt sich mit der Datenexploration, genauer dem Zugang zu digitalisierten Glasplatten-
negativen über eine Anwendung aus den digitalen Geisteswissenschaften.

Aufbau

Der Aufbau der Arbeit ist gut nachvollziehbar, jedoch etwas feingliedrig. Insgesamt ist aber ein roter Faden erkennbar. Etwas im Ungleichgewicht stehen die einzelnen Teile, die Geschichte der Mission wird etwa sehr ausführlich dargelegt, während andere Teile mit weniger Inhalt auskommen oder manchmal auch etwas abschweifend wirken (bspw. die Ausführungen zum Impact von 9/11 auf die *visual history*). Auf den historischen Abriss der Mission, folgt eine Beschreibung der Bedeutung bildlicher Quellen in den Geschichtswissenschaften. Wie bereits bei der Mission, ist dieser Teil ausgesprochen ausführlich und könnte zielgerichteter sein.

Das nächste Kapitel nimmt Archive ins Visier und nähert sich somit langsam den Objekten. Dabei werden vier digitale Zugänge zu Fotos im Archiv verglichen. Die Annäherung über Personas (typisierte Nutzer*innen/Nutzergruppen) dabei ist kreativ und vor allem sinnvoll (und in digitalen Ansätzen häufig angewandt). Das Durchklicken, bspw. über Volltextsuchen funktioniert gut als Gedankengang und ist auch sinnvoll dokumentiert. Die aufgezeigten Mängel dürften aufschlussreich für die weitere Entwicklung von Archivinformationssystemen sein.

Schliesslich ist der zusammenfassende Teil hervorzuheben, der die unterschiedlichen Angebote konzise gegeneinanderstellt und gleichzeitig auf das Bedürfnis aufmerksam macht, sich «schnell, einen Überblick» zu verschaffen.

Die Nutzung von PixPlot wird wiederum ausführlich beschrieben und dabei – sehr sinnvoll – eine archivische und eine Nutzerinnen-Perspektive eingenommen. Dabei Vor- und Nachteile abgewogen, sowie weiterführende Schritte ausformuliert. Auch hier finden wir am Schluss Abwägungen, die eine Einschätzung aus der Arbeit erlauben.

Die Arbeit mündet in einen ausgesprochen kreativen Schluss, der in digitale (Game-)Welten eintaucht und aufzeigt, inwiefern ein Metaverse eine digitale Weiterentwicklung der in der Arbeit skizzierten Schritte sein könnte. Ehrlich gesagt etwas unkonventionell, aber sehr kreativ ausformuliert. Insgesamt kann infrage gestellt werden, ob der Schluss damit der Arbeit gerecht wird oder eher als Exkurs bezeichnet werden muss.

Anwendungs- und Praxisorientierung

Zwei Teile kombinieren die Praxisorientierung, einerseits die Annäherung über Personas, andererseits die Durchführung der Visualisierung mit PixPlot und Clustering-Algorithmen. Während der erste Anwendungsteil wenig neue bahnbrechende Einblicke erlaubt, aber konsequent durchgespielt wird, so bietet das Clustering interessante Perspektiven, wie mit Bildern als Daten(-punkte) umgegangen werden könnte. Auch der ergebnisoffene Umgang mit den Resultaten und die kritische Sicht auf dieselben gelingt gut.

Die durchgehende visuelle Untermauerung der Argumente und Vorgehensweisen, meist über Bildschirmaufnahmen, ist desweilern positiv hervorzuheben. Dadurch wird eine zweite narrative Ebene gebildet, die auf Bilder – das Untersuchungsobjekt – abhebt.

Sprachliche Kohärenz

Diverse Fehler haben sich eingeschlichen (bspw. Buchstabendreher oder Fallfehler), was die Lektüre recht erschwert und relativ einfach hätte vermieden werden können. Weitere Unsauuberkeiten und unstimmmige Formulierungen hätten durch ein gutes Lektorat wettgemacht werden können («zwei Dimensional», S. 46; «fiktive Unterwasser Fiktionen», S. 60), darunter leidet der Leseindruck.

Formales

Formalia werden teilweise etwas gedehnt und nicht eingehalten (Positionierung von Anführungszeichen oder mehrere Wörter, die nicht getrennt werden; «etal.», S. 43). Sehr positiv hervorzuheben ist die breit abgestützte Literaturrecherche, die ausgesprochen unterschiedliche, bzw. *diverse* Perspektiven auf einzelne Bereiche (Visual History, Digital Humanities etc.) wirft.

Gesamtbeurteilung

Es handelt sich um eine sehr fleissig kompilierte und entsprechend sinnvolle Arbeit, die in den Anwendungsteilen gute und brauchbare (im Sinne von wiederverwendbare) Formen findet. Diverse Fehler und eine schlecht balancierte Länge in einzelnen Teilen führen zu Abzügen, die teilweise durch inhaltlich interessante Einsichten wettgemacht werden, aber den Lesefluss hemmen. Insgesamt ist eine höhere Stringenz wünschenswert und die Reduktion von Exkursen in den einzelnen Teilen.

.....

Der unterzeichnende Gutachter beantragt hiermit der Programmleitung, die Masterarbeit mit der Note 4,5 zu bewerten.

Ort, Datum

Bern, 9.11.2022

Unterschrift des Gutachters / der Gutachterin:



.....